



RITTER

DIE GANZE WELT FÜR CHRISTUS
DURCH DIE IMMACULATA!

150 JAHRE POMPEI

DER SELIGE BARTOLO LONGO
UND DIE ROSENKRANZNOVENE

Zeitschrift der **MILITIA IMMACULATAE**
8. Jahrgang Nr. 1 / 2023

IMPRESSUM

Herausgeber:

Militia Immaculatae (MI-Schweiz)
CH-9500 Wil SG
E-Mail: contact@m-i.info
Tel: 071 511 51 44 (Anrufbeantworter)

Verantwortlich für den Inhalt:

Pater Helmut Trutt

Redaktion:

Benjamin Aepli
Jakob Schweizer
Jakob Steinbauer

Satz, Layout:

Alverna Verlag / Inh. J. Schweizer
Churfürstenstrasse 46
CH-9500 Wil
verlag@alverna.ch

Umschlag:

Gestaltung: Ester-Sarah Diringer

Erscheinungsweise:

Dreimal jährlich

Preis:

Gegen freiwillige Spende

Spendenkonto:

Bank: Thurgauer Kantonalbank

IBAN für CHF:

CH40 0078 4294 7153 7200 1

BIC-/Swift: KBTGCH22

IBAN für Euro:

CH13 0078 4294 7153 7200 2

BIC-/Swift: KBTGCH22

Adresse = „Herausgeber“ (oben)

INHALT

EDITORIAL	3
WORT DES MI-PRIESTERS	4
LEITTHEMA	
150 Jahre Pompei – Der selige Bartolo Longo und die Rosenkranznovene	10
DIVERSES	
Unsere Liebe Frau von Guadalupe	22
Die Bekehrung des Juden Roy Schoemann	29
Siege der Immaculata: Meine Bekehrung	36
Eine Rose für die Königin	39
Impressionen zu Rosenkranzprozessionen im Oktober 2022	43



Die MI ist das Erbe
des hl. Maximilian Kolbe

EDITORIAL

Liebe Ritter, geschätzte Leser

Der Jahreswechsel ist in der Regel Anlass, in die Zukunft zu blicken. Wir können uns fragen, mit welcher Grundhaltung wir das dieses Jahr getan haben. Waren Sorgen und Furcht dominant oder aber Vertrauen und Hoffnung? Gerade in der heutigen Zeit tendieren wir menschlich gesehen zu der ersteren Gemütslage. Unsere himmlische Mutter möchte das jedoch nicht. Denn wer sich fürchtet und mutlos ist, der gibt den (geistigen) Kampf auf, der wird sich nicht mehr voller Kraft im Dienst seiner Königin einsetzen, sondern wartet viel eher passiv auf einen Wandel der Zeit.

„Fürchtet Euch nicht!“ – Dies waren die ersten Worte Unserer Lieben Frau von Fatima an die drei Hirtenkinder. Dieselben Worte richtet Gott in der Hl. Schrift unzählige Male an uns. In dieser Zeitschrift können Sie Hoffnung und Mut schöpfen: Sie erfahren, wie unsere himmlische Mutter selbst einen auf teuflische Abwege geratenen noch bekehren und zu einem großen Apostel des Rosenkranzes heranziehen kann. Vor ziemlich genau 150 Jahren kam Bartolo Longo erstmals in das heidnische Pompei, das durch ihn zu einer Stadt Mariens werden sollte. Des Weiteren hat die Königin der Herzen das Herz des Juden Roy Schoemann in wenigen Augenblicken vom Christushasser zu einem glühenden Nachfolger Christi und Apostel Mariens umgewandelt. Und bereits vor 500 Jahren offenbarte sich Maria der Menschheit in Guadalupe auf eindrucklichste Weise als unsere Mutter.

Wenn wir dieses Jahr unter ihrem Schutzmantel und an ihrer Hand begehren, dann haben wir nicht nur nichts zu befürchten, sondern dann werden wir mit dem nötigen Mut bereit sein, als ihre Instrumente, als ihre Ritter, für das Reich Mariens zu kämpfen! So werden wir möglichst vielen Mitmenschen ihre himmlische Mutter bringen, sei es durch eine Wundertätige Medaille, ein Flugblatt oder durch unsere Gebete und Opfer.

Ihre Redaktion

WORT DES MI-PRIESTERS

Liebe Ritter der Immaculata, liebe Freunde und Wohltäter

LEBEN MIT MARIA



Als Ritter haben wir uns der allerseeligsten Jungfrau Maria geweiht, indem wir zu ihr beteten: „Würdige dich, mich ganz und gar als dein Gut und dein Eigentum anzunehmen.“ Dies ist eine Ganzhingabe an Maria.

WAS BEDEUTET „HINGABE AN MARIA“?

In seiner Schrift Geheimnis Mariens¹ erklärt uns der heilige Ludwig Maria Grignion von Montfort, dass die Hingabe an Maria nicht nur in äußerlichen Andachten und Gebeten besteht. Die Hingabe betrifft auch

¹ Goldenes Buch, Lins-Verlag, Feldkirch, Seiten 239ff. Vergleiche auch Innere Übungen der Vollkommenen Andacht im selben Buch Seiten 187–194.

unser Inneres, unser Leben, sie soll auf unseren Geist, unsere Gesinnung wirken und unser Tun leiten. Deshalb sagt er, die vollkommene Hingabe bestehe darin, dass wir unsere Handlungen immer mehr mit Maria, in Maria, durch Maria und für Maria verrichten sollen.

Die Weihe an Maria ist der Anfang des Lebens mit Maria

Die Weihe als Hingabe ist ein sehr wichtiger Akt und eine ernste Sache. Wir übergeben uns freiwillig mit Leib und Seele und allem, was wir haben, der Gottesmutter. Dieser Akt ist nur der Anfang einer immer lebendigeren Beziehung mit Maria. Es genügt daher nicht, sich einmal der allerseeligsten Jungfrau durch die Weihe hingegeben zu haben. Es genügt auch nicht dies öfters zu wiederholen. Eine solche Andacht wäre viel zu flüchtig und würde die Seele nicht zu jener Vollkommenheit führen, zu der sie diese zu erheben vermag.

Es ist nicht schwierig täglich einige mündliche Gebete zu verrichten, die Schwierigkeit liegt darin, in den Geist dieser Andacht einzudringen, der darin besteht, die Seele innerlich von der allerseeligsten Jungfrau und durch sie von Jesus abhängig zu machen.



Hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort

WORIN BESTEHT DAS LEBEN MIT MARIA?

1. Dem Beispiel Mariens folgen

Die wesentliche Übung dieser Andacht besteht darin, alle seine Handlungen mit Maria zu verrichten, d. h. die allerseligste Jungfrau zum Vorbild für all unser Tun zu nehmen. Maria ist weise und hat tiefste Erkenntnisse aller Wahrheiten und Geheimnisse Gottes, wir hingegen sind sehr unwissend und täuschen uns oft wegen unserer Verblendung und unserem Stolz. Mariens Absichten sind von der lautersten Gottesliebe geleitet, während bei unseren Handlungen immer etwas von der ungeordneten Eigenliebe mitspielt.

Bevor man deshalb etwas unternimmt, sollte man sich selbst und seiner mangelhaften Einsicht und Absicht entsagen und zu Maria aufschauen. Wir überlegen uns, wie sie in dieser Situation handeln würde. Wenn es um die Beziehung zu Gott im Gebet oder bei der heiligen Messe geht, stellen wir uns Maria vor: ihre Haltung, ihre Demut, ihre Innigkeit der Andacht, und versuchen dann, mit ihrer Hilfe ihrem Beispiel zu folgen. Ebenso im Umgang mit unserem Nächsten. Überlegen wir uns, auf welche Weise sie mit dem heiligen Josef und dem Jesuskind gesprochen hat, oder wie sie die Armen, die Mühseligen und Kranken in ihrer Umgebung behandelt hat. Das nennt der heilige Ludwig Maria, alles mit Maria zu tun.

2. Maria in uns wirken lassen

Hier geht es noch mehr um die Tugenden, die Maria bei all ihrem Tun geübt hat. Der heilige Ludwig Maria erklärt das von Gott her¹: „Der Hl. Geist spricht zu ihr: Lass, meine vielgeliebte Braut, alle deine Tugenden in meinen Auserwählten Wurzel schlagen, damit sie wachsen von Tugend zu Tugend, von Gnade zu Gnade. Ich fand solches Wohlgefallen an dir, als du während deines Lebens auf Erden die erhabensten Tugenden übtest, dass ich wünsche,

¹ Ebendort über die Vollkommene Andacht bei Nr. 34, Seiten 22–23.

dich noch auf Erden zu finden, ohne dass du aufhörst, im Himmel zu sein. Bilde und gestalte dich zu diesem Zweck in meinen Auserwählten, und ich werde in ihnen mit Wohlgefallen die Wurzeln deines unüberwindlichen Glaubens, deiner tiefen Demut, deiner allseitigen Abtötung, deines erhabenen Gebetes, deiner glühenden Liebe, deiner festen Hoffnung und all deiner Tugenden sehen. Du bist immer meine Braut; ebenso getreu, rein und so fruchtbar wie ehemals: So gebe mir denn dein Glaube Gläubige, deine Reinheit schenke mir Jungfrauen, deine Fruchtbarkeit schaffe mir Auserwählte und Tempel.“

Er erklärt hier, wie Maria ihren Dienern Anteil an ihrer erhabenen Heiligkeit schenkt. Er schreibt weiter dazu: „Wenn Maria in einer Seele Wurzel geschlagen hat, so bringt sie in ihr Wunder der Gnade hervor, die sie allein hervorbringen kann, weil sie allein die fruchtbare Jungfrau ist, die an Reinheit und Fruchtbarkeit niemals ihresgleichen gehabt hat, noch je haben wird. Deshalb muss man sich wie ein Werkzeug in die Hände Mariens legen, damit sie in uns, mit uns und für uns handle, wie es ihr gut scheint zur größeren Ehre Gottes, sodass unser inneres Leben und jede geistige Tätigkeit immer mehr von ihr abhängen wird.“

Um diese Ähnlichkeit mit Maria zu erlangen, müssen wir unseren Un-

vollkommenheiten und besonders dem Stolz und der Eigenliebe entsagen, damit Maria in uns diese Gnadenwunder bewirken kann.

3. Maria schenkt uns Zugang zu ihrem Herzen

Wenn wir treu dem Beispiel Mariens folgen und ihre Tugenden nachahmen, dann gewährt sie uns sogar Zutritt zum Heiligtum ihres Unbefleckten Herzens.

Sie hat dies in Fatima bei ihrer Erscheinung am 13 Juni 1917 bestätigt, als sie ihr Herz nicht nur sichtbar werden ließ, sondern es uns hingab mit den Worten: „Mein Unbeflecktes Herz wird immer deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führen wird.“ In einen Zufluchtsort darf man sich in der Not hineinflüchten.

Wir dürfen auf geistige Weise in dieses lebendige Heiligtum eintreten und am gnadenerfüllten Leben Mariens Anteil haben. Wir dürfen von ihrem Glauben lernen, fester zu glauben, mit ihrer Hoffnung hoffen und mit ihrer Liebe Gott und die Seelen lieben.

4. Wir dürfen Maria helfen, Seelen zu retten

Maria hat das größte Verlangen, ihrem göttlichen Sohn Seelen zuzuführen, damit er sie rette. Sie lässt auch uns teilhaben an ihrer Liebe und ihrer Macht, die unsterblichen Seelen der Hölle zu entreißen. Der



Hl. Alfons von Liguori
Kirchenlehrer, Gründer der Redemptoristen und Bischof von Cerreto Sannita-Telesano-Sant'Agata de' Goti

Beweis für diese Tatsache ist das Leben vieler heiliger Marienverehrer. Der heilige Ludwig Maria war einer der größten Missionare der Neuzeit, dessen nachhaltige Tätig-

keit in Westfrankreich selbst während der Revolution und bis vor dem Konzil einen heiligen Eifer im katholischen Volk bewirkte. Ebenso sind marianische Heilige wie Alfons

von Liguori, Don Bosco, Maximilian Kolbe und viele andere bekannt für ein außerordentlich wirksames Apostolat zur Rettung der Seelen. Sie alle hatten Anteil am Liebesfeuer und der Barmherzigkeit des Herzens Mariens. Sie haben sich wie ein Werkzeug in die Hände Mariens gegeben, und so konnte sie durch diese Apostel viele Seelen zum Heil führen.

Eben das erbitten wir bei der Weihe als Ritter: „Mach, dass ich in deinen unbefleckten und erbarmungsvollen Händen ein Werkzeug sei, das dir dient, um so viel als möglich deine Ehre zu vermehren in so vielen abgefallenen und lauen Seelen.“

WIE KÖNNEN WIR DEN EIFER DER MARIANISCHEN HINGABE BEWAHREN?

Auch zu dieser Frage gibt uns der heilige Ludwig Maria klare Hinweise. Am Ende seiner Schrift „Das Geheimnis Mariens“¹ vergleicht er das Leben der Hingabe mit einem Bäumchen, das der Heilige Geist in unsere Seele eingepflanzt hat, das es jetzt zu bewachen, zu entfalten und zu pflegen gilt.

- Weil das Leben mit Maria ein übernatürliches Gnadengeheimnis ist, reichen menschl-

che Anstrengungen und Überlegungen nicht aus, um es lebendig zu erhalten. Wir müssen auf die göttliche Gnade bauen und die Gottesmutter möglichst oft um ihre Hilfe bitten. Er erklärt das an einer anderen Stelle als die immerwährende Zuflucht zu Maria².

- Wenn Maria ihrerseits immer mit liebender Sorge auf uns schaut, sollen auch wir uns jeden Tag erneut bemühen, dass unsere Verbindung mit ihr lebendig bleibt. Das geschieht durch ein bewusstes Einbeziehen Mariens in all unsere Sorgen und Angelegenheiten.
- Wir müssen auch achtgeben, dass das zarte Bäumchen unserer Hingabe nicht erstickt wird durch allzu große Sorge und unnötige Beschäftigung um irdische Dinge, wie es uns auch der Heiland lehrt³.
- Weitere Gefahren sind unsere Eigenliebe und die Liebe zur Bequemlichkeit, die wie kleine Raupen fast unbemerkt das Bäumchen verderben können. Denn die ungeordnete Eigenliebe behindert die wahre Liebe zu Maria.
- Die größte Gefahr besteht in den Sünden, besonders den

¹ Goldenes Buch Seiten 249 und folgende.

² Goldenes Buch, die Merkmale der wahren Andacht, Seiten 75–76.

³ Siehe das Gleichnis von der Saat, die unter die Dornen fiel, Mt 13,22.

Todsünden, welche das Gnadengeheimnis der Hingabe zerstören würden.

- Um sich entfalten zu können, braucht das Leben der Hingabe auch übernatürliche Nahrung, die wir ihm durch die eifrige Übung der Frömmigkeit mit dem Gebet und dem guten Empfang der Sakramente zukommen lassen.
- Zum Abschluss macht uns der heilige Ludwig Maria bewusst, dass dieses so fruchtbare Geheimnis unseres Heiles auch vom Teufel angegriffen wird. Wir müssen uns auf geistige Stürme in Form von Versuchungen, Schwierigkeiten und Prüfungen im Sinne von Trostlosigkeit und Zweifeln gefasst machen. Wenn wir aber die vorher angegebenen Ratschläge beachten, werden wir nichts zu fürchten haben. Auch hier gilt: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.¹

Der heilige Ludwig Maria schließt dieses Kapitel mit den ermutigenden Worten: „Auserwählte Seele, wenn du so den vom Heiligen Geist in deiner Seele gepflanzten Lebensbaum pflegst, so versichere ich dir, er wird in kurzer Zeit so hoch wachsen, dass die Vögel des Himmels darin wohnen werden, und er

wird so vollkommen werden, dass er schließlich zu seiner Zeit seine Gnadenfrucht hervorbringt, nämlich den liebenswürdigen und anbetungswürdigen Jesus, der jederzeit die einzige Frucht Mariens war und immerdar sein wird.

Glücklich eine Seele, in der Maria, der Baum des Lebens, gepflanzt ist! Glücklicher jene, in der er wachsen und blühen kann! Überaus glücklich jene, in der er seine Frucht hervorbringt! Am glücklichsten von allen aber jene, welcher seine Frucht verkostet und bewahrt bis zum Tod und in alle Ewigkeit Amen.

Wer es besitzt, bewahre es!²
Gott allein!

P. Heinrich Mörgeli

¹ 1 Joh 5,4.

² Goldenes Buch, S. 252

150 JAHRE POMPEI

DER SELIGE BARTOLO LONGO UND DIE ROSENKRANZNOVENE

Benjamin Aepli

Es ist im Oktober 1872, als ein junger Mann, noch vor wenigen Jahren ein „Priester Satans“, erstmals die verödete Gegend von Pompei, südlich von Neapel, betritt. Bartolo Longo muss als Advokat einer Gräfin abklären, warum die Bauern ihre Grundstückspacht nicht zahlen. Sie hat ihn gewarnt, denn die Gegend ist von Räuberbanden durchzogen und daher sehr gefährlich. Die Liebe zu den armen Bauern jener Gegend ist jedoch größer als die Furcht und so fährt er trotz Warnungen in diese Gegend, wo früher die römische Stadt Pompei war, welche ähnlich wie Sodom und Gomorrha von Gott wegen ihres lasterhaften Lebens an einem Tag durch den nahegelegenen Vesuv vernichtet worden war. Gegen 10'000 Menschen verloren damals, im Jahre 79 n. Chr., ihr Leben.

Die Armut und Verwahrlosung der armen Bauern dieser Gegend ist erschreckend, die Kirche ist zerfallen. Bartolo beginnt mit den Menschen

zu sprechen: „Kennst Du die christliche Lehre, den Katechismus?“ „Ja, Herr.“ „Dann sage mir, wie viele Götter es gibt.“ „Als ich ein Kind war, wurde mir gesagt, es gebe drei. Nun, nach so vielen Jahren, weiß ich nicht, ob einer verstorben ist oder einer geheiratet hat.“¹

Er ist erschüttert und empfindet Mitleid. Bei einem Spaziergang durch die Felder jener einsamen Gegend wird er von seiner schlimmen Vergangenheit eingeholt: 1841 in Brindisi in eine katholische Familie hineingeboren und insbesondere von seiner Mutter im katholischen Glauben sorgfältig erzogen, verlor er an der Universität von Neapel den Glauben und begab sich in spiritistisch-okkulte Kreise. Bereits nach kurzer Zeit ließ er sich in einem satanischen Ritual zum „Priester des Spiritismus“ weihen. Aber der Teufel verlangte seinen

¹ Ann M. Brown, *Apostle of the Rosary: Blessed Bartolo Longo*, New Hope Publications, 2004, S. 20.



Bartolo Longo

Tribut und Bartolo war bald darauf an Leib und Seele völlig zerrüttet, so dass man den 24-jährigen Mann kaum mehr wiedererkannte. In seiner Not besuchte er einen alten katholischen Freund, dem er sich anvertraute. Der Freund versuchte ihn zur Beichte zu bewegen und begann für ihn zu beten. Auch Bartolos fromme Mutter betete und litt ständig für ihn. Sein Vater war schon länger gestorben. Der Kampf tobte weiter, bis ihm im Mai 1865 seine Mutter in einem Traumgesicht erschien und ihn flehentlich bat, wieder zum katholischen Glauben zurückzukehren. Er begann wieder zu beten und der Bann war gebrochen. Am nächsten Morgen folgte er dem Rat seines Freundes und besuchte in

der Rosenkranzkirche in Porta Medina den Dominikaner Pater Redente, bei dem er eine gute Beichte ablegen konnte. Später schrieb er über diesen Tag: „An jenem unvergesslichen Tag wirkte Maria, die Zuflucht der Sünder, die Königin der himmlischen Rosen, ein großes Gnadenwunder an der Person jenes Sünders. Durch die Großherzigkeit und das Erbarmen, das nur Gott kennt, wurde gerade dieser böse Mensch erwählt. Ihn bestimmte er zur Verkündigung seiner Herrlichkeit durch die Gründung eines Heiligtums, wo andere Sünder Verzeihung und Frieden finden können.“¹

Nun, in der Einsamkeit Pompeis also, holt ihn seine Vergangenheit wieder ein und er hat Gedanken der Verzweiflung und Versuchungen, sich das Leben zu nehmen, da er denkt, dass die vollzogene Satansweihe unumkehrbar sei. Da erinnert er sich an die Worte des Priesters, der ihn bei seiner Bekehrung begleitete: „Wenn du gerettet werden möchtest, verbreite den Rosenkranz. Es ist das Versprechen Mariens: Wer den Rosenkranz verbreitet, wird gerettet.“²

Später wird er bezeugen: „Ich warf mich dann mit Tränen in den Augen auf die Erde. In meiner Aussichtslosigkeit erhob ich mein Gesicht

¹ Ebd. S. 24.

² Ann M. Brown, *Apostle of the Rosary: Blessed Bartolo Longo*, New Hope Publications, 2004, S. 21.



und meine Hände zur himmlischen Jungfrau und schrie: ‚Wenn es wahr ist, dass du dem hl. Dominikus versprochen hast, wer immer deinen Rosenkranz verbreite, werde gerettet, dann werde ich gerettet, denn ich werde Pompei nicht mehr verlassen, bevor ich deinen Rosenkranz verbreitet habe.‘¹

Dabei hat er nur die armen Bauern dieser Gegend vor Augen, denen er dadurch wieder zum Glauben verhelfen möchte. Maria jedoch hat viel größere Pläne mit ihrem Diener und belohnt seine großherzige Hingabe überreich.

Bartolo hielt Wort und so wur-

de aus diesem einstigen Verfolger Mariens einer ihrer größten Apostel. Nach und nach entstand in Neu-Pompei die Stadt Mariens um das Heiligtum der Rosenkranzkönigin, welches am 8. Mai 1887 eingeweiht wurde und als größtes Rosenkranzheiligtum der Welt gilt. Unzählige Wunder und Erscheinungen ereigneten sich seither rund um dieses Heiligtum mit dem Gnadenbild, das dort verehrt wird.

DAS HEILIGTUM UNSERER LIEBEN FRAU VON POMPEI

„... denn er hat herabgeschaut auf die Niedrigkeit ...“ – Die Worte

¹ Ebd. S. 21.

aus dem Magnifikat, dem Gebet Mariens, beschreiben sehr gut die Entstehung dieses herrlichen Rosenkranzheiligtums. Es gefiel der Rosenkranzkönigin für dieses ihr Heiligtum die unwürdigsten Werkzeuge und Umstände zu wählen, um dadurch ihre Macht, ihre Gnaden und Gott, den Spender aller Gnaden, umso heller aufstrahlen zu lassen.

Das Werkzeug: Vom Lager ihres Widersachers suchte sich die Schlangenzertreterin ihr Werkzeug aus, um daraus ihren Rosenkranzapostel zu machen. Welch ein glänzender Triumph! Welche Ermutigung jedoch auch für uns, die wir unter der Last unserer Sünden und der Widrigkeit unserer Umstände seufzen, und manchmal Gefahr laufen, den Mut zu verlieren.

Der Ort: Es gefiel Maria, ihren „Thron als Königin und Mutter auf dem alten Boden von Pompei zu errichten, der einst der Aufenthaltsort der Heiden war; und von dem Ort aus, wo Götzen und Dämonen angebetet wurden“¹; hier also wollte die Rosenkranzkönigin ihre Gnaden ausströmen und ihr Gebet wahr werden lassen: „Er hat Gewaltige vom Thron gestürzt, und Niedrige hat er erhöht. Hung-

rige hat er mit Gütern erfüllt, und die Reichen leer ausgehen lassen“ (Lk 1,52f.). Gerade dadurch wollte sie dem Teufel „sein Land“ entreißen und ihm wiederum den Kopf zertreten.

Das Gnadenbild: Selbst beim Bild, das in kurzer Zeit als wundertätiges Gnadenbild bekannt werden sollte, wollte die allerseligste Jungfrau,



die demütige Magd, die Hoffart dieser Welt verachtend, durch das Arme und Demütige hindurch wirken. Nach drei Jahren bescheidenen Apostolates versprach Bartolo Longo dem Volk am Ende einer Missi-

¹ Bartolo Longo, Rosenkranznovene.

onswoche ein Bild der Rosenkranz-
königin in der Kirche aufzustellen.
In Eile fuhr er mit dem Zug nach
Neapel, um fieberhaft ein Bild zu
suchen. Die Vorsehung führte ihn
zu Ordensschwestern, welche ihm
ein Bild der Rosenkranzkönigin ge-
ben wollten. Beim Anblick erschrak
er förmlich, denn es war in einem
erbärmlichen Zustand und alles
andere als kunstvoll und anspre-

chend gemalt. Nur weil die verant-
wortliche Schwester ihn überzeugen
konnte, dass die Gottesmutter durch
dieses Bild Wunder wirken werde,
und weil er nicht mit leeren Hän-
den zurückfahren wollte, nahm er
es mit. Im Zug hatte das große Bild
keinen Platz, so musste er es einem
Kutscher mitgeben, der es zuoberst
auf seinem Wagen festband, der an
diesem Tag vollbeladen war – mit

Mist! Auf einem Mist-
karren wurde das Gna-
denbild also nach Pom-
pei gebracht! Selbst die
arme Bevölkerung von
Pompei war enttäuscht
über dieses Geschenk.
Als jedoch bald die ers-
ten Wunder geschahen
und nachdem das Bild
von Malern verschö-
nert und restauriert
worden war, begannen
es die Leute zu vereh-
ren.

Bereits 1885, also in-
nerhalb von gut zehn
Jahren, wurden 940
Heilungen verzeichnet.
1886 weihte ein Legat
von Papst Leo XIII. den
neuen Altar mit dem
Gnadenbild ein, um
welchen eine Basili-
ka entstand. Was klein
began, nahm sehr
schnell gigantische
Ausmaße an. 50 Jahre



Papst Leo XIII.



Hl. Papst Pius X.

lang widmete sich Bartolo Longo der Verbreitung des Rosenkranzes und dem Dienst seiner hehren Königin durch das Schriftenapostolat und verschiedene Werke der Nächstenliebe, insbesondere durch seine Waisenhäuser. Ein antiklerikaler Journalist, jener Freund, der Bartolo vor Jahren in den Spiritismus eingeweiht hatte, kam eigens, um sich Pompei anzusehen, und nannte das Werk Bartolo Longos schlicht „ein Wunder“.

Zeit lebens und durch viele Prüfungen und Widerwärtigkeiten hindurch, blieb Bartolo Longo ein ge-

horsamer Sohn der Kirche und insbesondere des Papstes. So übergab er sein ganzes Werk 1906 Papst Pius X. Am 5. Oktober 1926 verstarb er 85-jährig. „Dieser hingebungsvolle Dominikanertertiar war ein leuchtender Ritter der Rosenkranzkönigin, unter deren liebevollen Blick er die Freude der Bekehrung, die Agonie der Kreuzigung und die Glorie der Seligsprechung erfuhr.“¹ Papst Johannes Paul II. sprach ihn 1980 selig.

DIE WUNDERTÄTIGE ROSENKRANZNOVENE VON POMPEI

Ein wesentliches Element des Heiligtums von Pompei war von Anfang an eine einzigartige Novene, welche mit sehr vielen Wundern gesegnet wurde, so dass sie vom Volk die wundertätige Novene benannt wurde.

Diese Novene hat ihren Ursprung in einer Marienerscheinung: Am 3. März 1884 wurde ein junges Mädchen namens Fortuna Agrelli mit einer Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria gesegnet: „Kind“, sprach die heilige Jungfrau, „du hast

¹ Ann M. Brown, *Apostle of the Rosary: Blessed Bartolo Longo*, New Hope Publications, 2004, S. 47.



Der Tod von Bartolo Longo

mich mit verschiedenen Titeln angerufen und von mir immer Gnaden erlangt. Jetzt, da du mich unter dem mir so wohlgefälligen Titel der ‚Königin des heiligen Rosenkranzes‘ angerufen hast, kann ich dir die gewünschte Gnade nicht länger versagen, weil mir dieser Name vor allen anderen lieb ist. Halte drei neuntägige Andachten und du wirst alles erlangen.“¹ Noch einmal erschien die Königin des heiligen Rosenkranzes dem jungen Mädchen und sagte: „**Wer immer Gnaden von mir erbitten will, halte drei Novenen mit dem Gebet des Rosenkranzes und drei Novenen zur Danksagung.**“² Das junge Mädchen gehorchte den Anweisungen der Muttergottes voller Vertrauen. Am 8. Mai 1884, dem Gnadentag von Pompei, wurde Fortuna, welche dem Tod so oft in die Augen geschaut hatte, vollkommen gesund.

WAS MACHT DIESE NOVENE SO KRAFTVOLL?

1. Beharrlichkeit: „Seid beharrlich im Gebet“ (Kol 4,2), ermahnt uns Paulus und der Heiland sagt uns: „Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden;

¹ Ida Lüthold-Minder, Die Rosenkranzkönigin von Pompei und ihre Advokat Bartolo Longo, Parvis Verlag, 2. Auflage, 1993, S. 51.

² Ebd. S. 52.

klopft an, so wird euch aufgetan werden. Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan werden.“ (Lk 11,9–10). Diese Novene ist ein beharrliches Gebet, da sie insgesamt 54 Tage dauert.

2. Dankbarkeit: Üblicherweise erbitten wir durch eine Novene oder besondere Gebete eine bestimmte Gnade. Der Dank für erhaltene Gnaden geht dabei schnell vergessen. Schon Jesus beklagte sich, dass nur einer von zehn geheilten Aussätzigen zurückkam, um ihm seine Dankbarkeit auszudrücken. Der Dankbare hat Zugang zu den Gnadenschätzen Gottes. Bei dieser Novene dankt man 27 Tage lang, selbst wenn man die erbetene Gnade noch nicht erhalten hat.

3. Die Kraft des Rosenkranzes: Der Hauptbestandteil der Novene besteht aus dem vollständigen Rosenkranz, auch Psalter genannt, also aus den überlieferten 15 Geheimnissen, welche die Rosenkranzkönigin dem hl. Dominikus anvertraut und mit besonderen Verheißungen verbunden hat. Wenn das Rosenkranzgebet nach dem Willen Gottes schon seit seiner Offenbarung im Jahr 1208 eine besondere Kraft hat und daher als Waffe der Christenheit gilt, so muss dies im vermehrten Maße von unserer Zeit gesagt werden. Schwester Lucia von Fatima gab folgendes, eindruckliche Zeugnis: „Was



Gnadenbild von Pompei

den heiligen Rosenkranz betrifft, Pater, so hat die heilige Jungfrau in dieser letzten Zeit, in der wir leben, dem Beten des heiligen Rosenkranzes eine neue Wirksamkeit verliehen. Und zwar so, dass es kein Problem gibt, das nicht durch das Beten des Rosenkranzes gelöst werden kann ...“¹

¹ Im Gespräch mit Pater Fuentes, 1957.

4. Not lehrt beten: Nebst dem Rosenkranz gilt es bei dieser Novene täglich ein paar Gebete zu verrichten. Diese tief sinnigen Gebete hat der selige Bartolo Longo selbst verfasst, und zwar nicht etwa am Schreibtisch, sondern als todkranker Mann zu Füßen des Gnadenbildes Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in der Basilika von Pompei. Er bat die Rosenkranzkönigin, dabei seine Feder zu führen und seine Texte zu approbieren. Die Innigkeit der Gebete, welche ihresgleichen sucht, lassen uns sowohl seine große persönlich Not als auch seine herzliche Liebe

und sein großes Vertrauen zur Rosenkranzkönigin erahnen und können durch das wiederholte Beten dieselben Affekte auch bei uns hervorrufen. Auch er wurde von Unserer Lieben Frau auf wunderbare Weise geheilt.

Bis heute gibt es zahllose Gebetserhörungen durch diese Novene, welche in diversen Ländern sehr verbreitet ist. Die Rosenkranzkö-



nigin befreit die Menschen aus ihren Nöten an Leib und Seele, wobei ihre größten Siege, wie bei Bartolo Longo, jene über teuflische Einflüsse sind, welche heute immer mehr zunehmen. Ein anerkannter Exorzist unserer Tage bezeichnet diese Novene als die größte Atombombe gegen Satan, und empfiehlt sie, insbesondere in aussichtslosen Situationen, gerade auch bei Süchten und schädlichen Bindungen jeglicher Art, zu beten.

Die MI hat diese Novene anhand einer Originalausgabe des seligen Bartolo Longo übersetzt und mit einer Einführung versehen. Sie ist bei uns gegen freie Spende erhältlich. Wenn Sie mit dieser Novene Zuflucht zur Rosenkranzkönigin nehmen – sei es in Ihren persönlichen Anliegen, jenen Ihrer Lieben, der Kirche oder der ganzen Christenheit – so werden Sie sicher von Maria reich beschenkt werden. Geben Sie

die Novene bitte auch an Menschen weiter, welche in Not sind oder gar die Hoffnung verloren haben.

„Mit dem Rosenkranz in der Hand sagt der selige Bartolo Longo zu jedem von uns: ‚Möge dein Vertrauen in die allerseligste Jungfrau des Rosenkranzes wieder erwachen ... du musst den Glauben Jobs haben! ... Heilige, hochverehrte Mutter, zu dir bringe ich all meinen Kummer, auf dich setze ich alle Hoffnungen, alles Vertrauen!‘“¹

¹ Johannes Paul II., Predigt bei der Seligsprechung, Ida Lüthold-Minder, Die Rosenkranzkönigin von Pompei und ihre Advokat Bartolo Longo, Parvis Verlag, 2. Auflage, 1993, S. 83.

„O Rosenkranz, gesegnet von Maria,
süße Kette, die uns an Gott bindet, Band
der Liebe, das uns mit den Engeln ver-
eint, Turm des Heiles gegen die Angriffe
der Hölle, sicherer Hafen im allgemeinen
Schiffbruch, dich lassen wir nie mehr los.
Du, unsere Stärke in der Stunde des Todes.
Dir gilt der letzte Kuss unseres Lebens,
wenn wir sterben.

Der letzte Gruß unserer Lippen sei dein
holder Name, o Königin des Rosenkranzes
von Pompei!

O gute Mutter, du Zuflucht der Sünder, er-
habene Trösterin der Betrübten, sei über-
all gepriesen, heute und immer, im Him-
mel und auf Erden!“

Seliger Bartolo Longo



UNSERE LIEBE FRAU VON GUADALUPE

Jakob Schweizer

WER ZULETZT LACHT ...

Das Wirken Gottes in der Geschichte ist voll von unerwarteten und verblüffenden Manifestationen. Immer dann, wenn der Mensch denkt: „Jetzt ist alles aus“¹ oder der Widersacher seinen Sieg sozusagen scheinbar schon in Händen hält, ergibt sich ein Umstand oder eine Entwicklung, die der Wahrheit wieder zum Sieg verhilft, bzw. Rettung bringt. Immer wieder wiederholt es sich, dass Christus den Feind „mit dem Hauch seines Mundes“² vernichtet. Sicher „toben die Völker und schmieden Pläne voll Wahnwitz ... halten gemeinsa-



¹ Man denke nur an die Sintflut, den Durchzug durchs Rote Meer, die Passion und Auferstehung Christi, die Schlacht von Wien 1683, um nur einige wenige, besonders herausstechende Beispiele zu nennen. Die Heilsgeschichte und das Leben der Heiligen sind voll davon.

² 2 Thess 2,8.

men Rat gegen den Herrn und seinen Gesalbten“ und sagen: „Auf, lasst uns diese Bande sprengen! Von uns abschütteln ihre Fesseln!“³ Doch, „es lächelt, der im Himmel

³ Ps 2,1ff.

thront, der Allmächtige spottet ihrer.“¹ Ein Ereignis, welches das Gesagte sehr gut dokumentiert, wollen wir im Folgenden betrachten.

DIE STUNDE DES JUAN DIEGO

Im 16. Jahrhundert gelingt es dem Teufel in Europa durch Luther, Calvin und Zwingli hunderttausende Menschen von der Kirche loszureißen. Doch der Himmel antwortet am anderen Ende der Welt – in Mexiko. Es war am Samstag, den 9. Dezember 1531 – damals Fest der Unbefleckten Empfängnis! – als der schlichte Bauer Juan Diego sich frühmorgens auf den Weg machte, um in der Stadt die hl. Messe zu besuchen. Als er den Hügel Tepeyac erreichte, ereignete sich dort die erste von vier Erscheinungen der „makellose[n] und immerwährende[n] Jungfrau Maria“². Juan Diego bekam den Auftrag an den Bischof, dieser solle am Erscheinungsort ein Marienheiligtum bauen lassen. Dort wolle sie den Menschen ihre Liebe, ihr Mitleid und Erbarmen, ihre Hilfe und ihren Schutz „erweisen und schenken“³. Als Juan Diego dem Bischof von der Erscheinung erzählte,

verlangte derselbe ein Zeichen. Daraufhin fand der fromme Bauer, auf den Hinweis der Muttergottes hin, frischblühende Blumen auf dem Hügel, die er pflücken und dem Oberhirten bringen sollte. Als er die in seiner Tilma⁴ aufbewahrten Blumen vor dem Bischof auf den Boden fallen ließ, erschien auf der Tilma das bekannte wundersame Marienbild. Dieses Wunder überzeugte nicht nur den Bischof, sondern daraufhin bekehrten sich in wenigen Jahren neun Millionen Indios. Soweit in der den Umständen geschuldeten Kürze die Geschichte.

UNERKLÄRBAR UND ÜBERNATÜRLICH

Auf alle interessanten und außergewöhnlichen Phänomene eingehen zu wollen, würde den Rahmen sprengen. Daher wählen wir einige Punkte aus und verweisen ansonsten auf die hier angeführte oder weiterführende im Handel erhältliche Literatur und Ressourcen im Internet.

a) Die Tilma

Die sogenannte *Tilma* ist ein Kleidungsstück, das als Umhang über die Kleider getragen wird. Er besteht aus Agavenfasern. Der Stoff ist sehr

¹ Ebd. 2,4.

² Francis Johnston, Das Wunder von Guadalupe, Christiana Verlag, Stein am Rhein 1998, S. 34.

³ Ebd.

⁴ Ein Umhang.

grob und uneben, für jede Malerei also absolut ungeeignet.¹ Die Erfahrung zeigt zusätzlich, dass dieses Material nach etwa 20 Jahren zerfällt.² Und doch existiert dieser Stoff nunmehr 491 Jahre nach dem Wunder. Nicht zu vergessen, dass es nicht luftdicht abgeschlossen, dem Kerzenruß ausgesetzt, Jahrhundertlang von tausenden Leuten berührt und geküsst wurde. Ein Goldschmied verschüttete versehentlich Salzsäure über die obere rechte Ecke des Stoffes. Das Gewebe widerstand, es blieben einzig Flecken zurück, die sich mit der Zeit tendenziell zurückbildeten.³ Zu guter Letzt wurde 1921 ein Bombenanschlag auf die Tilma verübt. Ein davorstehendes Kreuz wurde total verbogen, dem Bild aber, das damals noch nicht unter kugelsicherem Glas geschützt war, passierte absolut nichts.⁴



b) Das Bild

Das Bild zeigt die sonnenumkleidete Frau mit dem Mond unter ihren Füßen, wie sie in der Geheimen Offenbarung des Apostel Johannes in Kap. 12 geschildert wird.

Ein Gemälde?: Untersuchungen von der NASA haben gezeigt, dass unter der Farbe absolut jede skizzenartige Vorbereitung, wie dies Maler in der Regel tun, fehlt. Ebenso sind keine Pinselstriche oder Farbpigmente erkennbar. Das Bild ist

¹ Guadalupe: Una Imagen Viva: <https://www.youtube.com/watch?v=i3Ix4La-QuvY>, abgerufen am 14.11.2022.

² Vortrag von Dr. Andrés Brito: <https://www.youtube.com/watch?v=7cZ4cZf-Wp8c>, abgerufen am 14.11.2022.

³ Huillam Daverac, Tilma (Tunika) von Guadalupe: Kapitel 1 Eine außergewöhnliche Langlebigkeit: https://www.youtube.com/watch?v=02Ub-V1U8_Cc&list=PLHeqQUwe9hUTM-n5NIBXAo5xVqibPiYHHX&index=2, abgerufen am 15.11.2022.

⁴ Francis Johnston, ebd., S. 160.

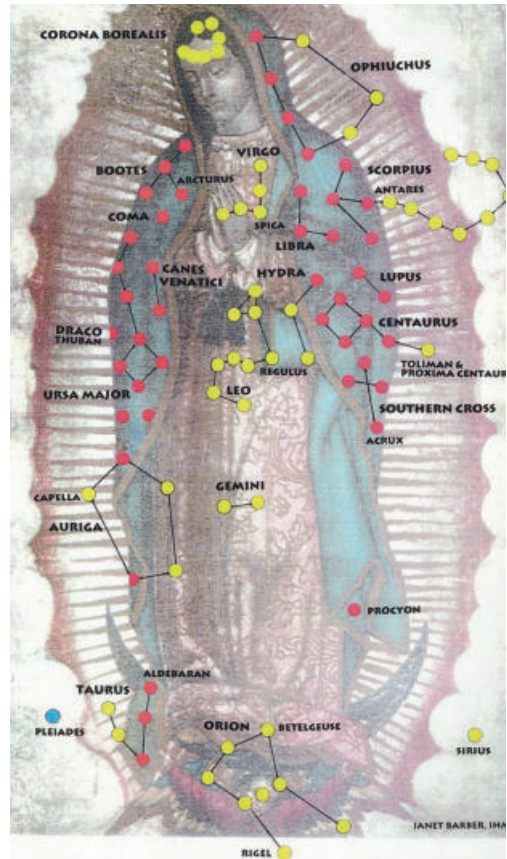
also von der Art der Auftragung mehr eine Projektion, ähnlich einer Photographie, als ein stückweise aufgetragenes Werk.¹ Dazu kommt das Phänomen, dass sich die Farben je nach Blickwinkel und Lichteinfall verändern, wie bei bestimmten Muscheln, Schmetterlingen oder Mineralien.² Das ist der Grund, dass die vorhandenen Photographien in der Farbgebung so unterschiedlich sind.

Was die Qualität des Bildes betrifft, so zeigt es den perfekt goldenen Schnitt, auch göttliche Proportion genannt, was schon in der Antike als Gesetz von vollkommener Schönheit und Harmonie galt.

Eine weitere erstaunliche Entdeckung betrifft das Kinn der Madonna. Das Bild ist so auf das Tuch geprägt, dass das Kinn exakt auf einer Unebenheit des Tuches zu liegen kommt, und dadurch den Effekt einer realen Wölbung bekommt. Ähnlich ist die Gewebestruktur bei den Augenbrauen, der Nasenspitze und dem Mund perfekt ausgenutzt, was dem Gesicht einen 3-D-Effekt verleiht.³

Der Sternenhimmel: Moderne Computertechnologie hat es

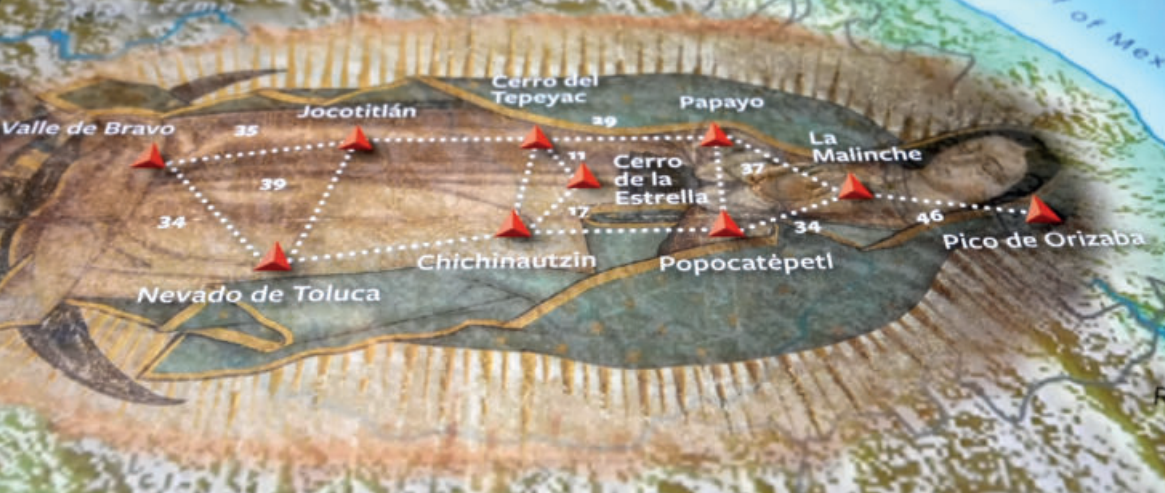
ermöglicht, die Sternenanordnung auf dem Mantel der Jungfrau Maria als Wiedergabe des Sternenhimmels vom Tag der ersten Erscheinung zu identifizieren. Wobei der Blick nicht von der Erde ausgeht, sondern vom Himmel auf die Erde, also spiegelverkehrt. Doch das ist nicht alles! Gewisse Sternenkongstellationen bzw. Sternbilder liegen exakt an der Stelle des Bildes, die mit deren Bedeutung übereinstimmen. So



¹ Guadalupe: Una Imagen Viva, ebd.

² Huillam Daverec, ebd.

³ <https://ermel-kultbilder.blogspot.com/2009/02/ratselhafte-tilma-von-guadalupe.html>. Abgerufen am 15.11.2022.



Hier sehen wir das Bild der Jungfrau über die Landkarte von Mexiko gelegt. Die roten Pyramiden bedeuten markante Berge im Land, welche genau unter den im Artikel angesprochenen speziellen Blumen liegen.

liegt die Coronae Borealis auf dem Haupt der Madonna. Das Sternbild des Löwen auf ihrem Bauch und dasjenige der Jungfrau am Platz ihres Herzens.

Die Blumen: Es gibt eine Anzahl von einer gewissen Blume auf der Tilma, die, wenn man das Bild über die Karte von Mexiko legt, genau den Bergen und Vulkanen des Landes entsprechen.¹ Dies kann nur vom Weltraum aus gesehen werden, was ja im 16. Jahrhundert unmöglich war.

Die Augen: Spezialisten haben in den Augen Mariens Unglaubliches entdeckt: Es sind menschliche Gestalten erkennbar. Nicht nur dass diese entsprechend den historischen Gegebenheiten gekleidet und ebensolche Haltungen einnehmen, sie konnten teilweise sogar konkreten Personen im bischöflichen Haus

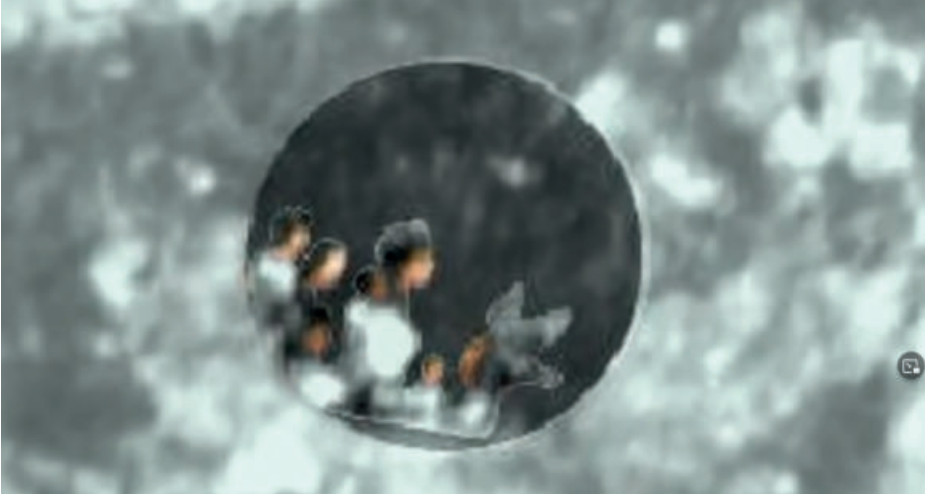
zugeordnet werden.² Dann kann man sogar erkennen, dass die Spiegelung nicht horizontal, sondern verzerrt dargestellt ist, so wie es im menschlichen Auge tatsächlich geschieht.³

Symbole: Das ganze Bild ist voller Symbole, welche eine wahre Bildtheologie enthalten, die vor allem auch eng mit der historischen

¹ Dr. Andrés Brito, ebd.

² Oblates of the Virgin Mary - omvusa, Introduction to Our Lady of Guadalupe: Part Four: <https://www.youtube.com/watch?v=Bzj7xzxMe58>, abgerufen am 15.11.2022.

³ Ebd., Tilma (Tunika) aus Guadalupe: Ihre Augen scheinen lebendig zu sein!: <https://www.youtube.com/watch?v=xxeicEBOpWY&list=PLHeqQUwe9hUTMn5NIBXAo5xVqibPiY-HHX&index=4>, abgerufen am 15.11.2022; Dr. Andrés Brito, ebd.; Miguel Guadalupe / Aldo-Giovanni Secchi, Guadalupe – Siegesbanner Mariens, Assisi Verlag, Udligenswil 1996, S. 26–29.



Ausschnitt aus einem Auge der Jungfrau von Guadalupe. Die sich im Auge spiegelnden Personen sind zur besseren Erkennung eingefärbt.

Aztekenkultur verbunden sind. Man kann es tatsächlich mit der Apokalypse vergleichen, als deren Mittelpunkt die himmlische Mutter dem Juan Diego ja auch erschienen ist. Mit Hilfe von, im historischen Kontext vertrauten Symbolen enthüllt (= apo-kalypsis, Re-velatio) das Bild auf der Tilma die wahre Religion und in Maria (als Person und als Typos der Kirche) die wahre Braut.¹

¹ Im jüdischen Hochzeitsritus gibt es die „Enthüllung der Braut“, was in der Geheimen Offenbarung im Grunde genommen ein Hauptthema ist, insofern es um deren Schicksal geht, deswegen auch der Name des Buches. Übrigens existiert im traditionellen Eheritus auch eine „Velatio Nuptialis“, der in gewissen Regionen noch lebendig ist: <https://gloria.tv/post/iut14mVVAA->

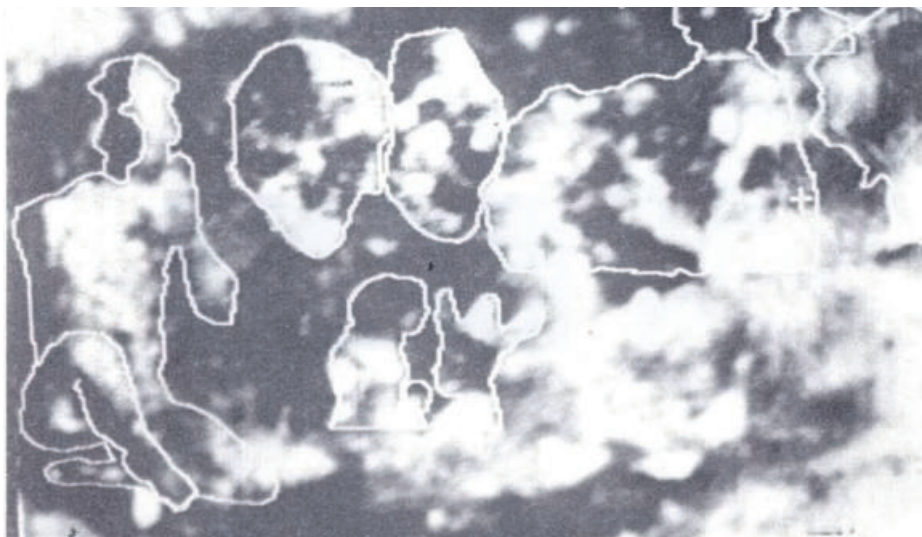
... LACHT AM BESTEN

Auch wenn der überhebliche Geist der Zeit herausfordernd fragt: „Wo ist nun dein Gott?“, so kann der gläubige Christ getrost und vertrauensvoll antworten: „Auch wenn Gott in ‚unzulänglichem Lichte‘² wohnt, ‚hat er sich nicht unbezeugt gelassen‘“³. Ja, in unserer Zeit wendet er sozusagen die eigenen Waffen der Feinde des Christentums, gegen dieselben an. Die Wissenschaft ist alles andere als ein Widerpart Gottes, sondern offenbart der Gegenwart auf eine bisher unerreichbare Art dessen Größe und Weisheit. Wir erkennen heute durch die

[zo3kstZuB42dZgK.](https://gloria.tv/post/iut14mVVAA-)

² 1 Tim 16,16.

³ Apg 14,17.



Weitere Personen, die in den Augen der Muttergottes zu sehen sind. Die zweite Gestalt von Links (Kopf mit bärtigem Gesicht) wird mit Bischof Juan de Zumarraga identifiziert.

Errungenschaften der Technik Dinge in wunderbaren „Gegenständen“ der Vergangenheit, die uns erhalten sind (siehe z. B. auch die Passionsreliquien Christi), welche für die damaligen Zeitgenossen unmöglich auszudenken, noch zu erkennen waren. Die göttliche Vorsehung hat sie sozusagen für unsere Epoche aufbewahrt, um unserer glaubenslosen Zeit ein Denkmal zu setzen, den Stolz Satans und seiner Gefolgschaft zu demütigen und den Glauben zu stärken.

Menschlich gesprochen, könnte man auch sagen „Gott hat Humor“. Er braucht nicht groß aufzutrompfen, sondern wirkt in seiner Souveränität still durch seine Vorsehung und manifestiert sich selten

außergewöhnlich, öfter unscheinbar. Dann und wann schlägt er dem Stolz ein Schnippchen oder lässt den blinden Egoismus in eine Wand laufen. Man lese zur Illustration die Episode des Propheten Elias mit den Baalspriestern auf dem Berge Karmel.¹

Nach Redaktionsschluss: Papst Franziskus hat ganz aktuell „den Startschuss für eine neun Jahre lang dauernde ‚interkontinentale Novene‘ zur Vorbereitung auf den 500. Jahrestag der Marienerscheinungen von Guadalupe gegeben“. Siehe: <https://www.kath.net/news/80280>.

¹ 1 Kg 18,25–40, speziell den Vers 27.

DIE IMMACULATA FÜHRT EINEN JUDEN ZU CHRISTUS DIE BEKEHRUNG DES HARVARD-PROFESSORS ROY SCHOEMAN

Benjamin Aepli



Alphons Ratisbonne

Vielen Lesern ist die berühmte Bekehrungsgeschichte von Alphons Ratisbonne bekannt, einem Juden, dem 1842, wenige Tage nachdem er eine Wundertätige

Medaille angenommen hatte, in der Kirche Sant' Andrea delle Fratte in Rom die Gottesmutter erschien. Ohne Worte erhielt Ratisbonne mit dieser kurzen Erscheinung eine tiefe Kenntnis des katholischen Glaubens und eine vollständige Umwandlung des Herzens, sodass er die Taufe begehrte und später sogar Priester wurde. Er setzte sein Leben in Jerusalem in den Dienst der Bekehrung der Juden zum katholischen Glauben. Der hl. Maximilian Kolbe betete während seines Studiums in Rom oft vor dem Gnadenaltar, wo diese Erscheinung stattgefunden hatte, und erhielt dort beim Gebet auch die Erkenntnis der Macht der Immaculata und ihrer Wundertätigen Medaille sowie die Eingabe eine marianische Bewegung zur Bekehrung der Seelen zu gründen.

So beeindruckend diese wunderbare Bekehrung ist, sie liegt nun doch schon bald 200 Jahre zurück!

Aber heute? Wirkt die Immaculata auch heute noch solche Wunder der Bekehrung oder müssen wir uns mit jenen aus vergangenen Tagen zufriedengeben, um ihre Macht zu belegen?

Nein, die Immaculata ist heute weder weniger mächtig noch weniger gütig! Sie wirkt auch heute, und wenn sie nicht so viele Gnaden verteilen kann, wie sie es gerne würde, so liegt es einzig daran, dass sie heute von immer weniger Gläubigen darum gebeten wird. So erklärte sie es bereits der hl. Katharina Labouré.



ROY SCHOEMANN – EIN STRENG RELIGIÖSER JUDE MIT EINER GEHEIMEN SEHNSUCHT

1951 als Sohn von deutschen Juden in der Gegend von New York geboren, wuchs Roy Schoemann streng religiös auf und hatte von klein auf einen ausgeprägten Sinn für das Religiöse – für Gott. Kaum konnte er sprechen sagte er zum Ärger seiner Eltern öfter: „Ich möchte einen Christbaum.“ Später sinnierte er, es sei das Empfinden der Freude und Wärme von Weihnachten gewesen, insbesondere eine tiefe Sehnsucht

nach dem Jesuskind, welche ihn so sprechen ließ.

Seine Jugendzeit war geprägt von einer eifrigen religiösen Atmosphäre, wobei er von den damals herausragendsten Rabbinern unterrichtet wurde. Seine reichen Talente, welche sich in der Schule zeigten, ließen ihn nicht vergessen, dass das Einzige, was zählt, Gott ist. Zutiefst überzeugt von der Richtigkeit der jüdischen Religion, beschreibt er sein damaliges Verhältnis zum Christentum so: „Ich wusste, so dachte ich zumindest, dass vor zweitausend Jahren ein besonders fehlge-

leiteter und verblendeter Jude eine verwässerte, bastardisierte Version des Judentums geschaffen hatte – das Christentum –, das eine Art (entschuldigen Sie), ‚idiotisches Stiefkind‘ des Judentums war, aber vielleicht gerade deshalb sehr populär wurde. Dennoch spürte ich innerlich die Gegenwart von Jesus und fühlte mich zu ihm hingezogen. Ich sah die entspannte Freude auf den Gesichtern der ‚fehlgeleiteten‘ Christen und war oft der Empfänger ihrer unkritischen Akzeptanz und Liebe. Ich konnte nicht anders, als das zu wollen, was sie

zu haben schienen. Obwohl ich mich dem Christentum gegenüber verachtend und überlegen fühlte, konnte ich nicht umhin, mich zutiefst nach dem zu sehnen, was ich im Kern des Christentums spürte. Je tiefer dieser Widerspruch, je stärker die gleichzeitige Anziehungskraft in die entgegengesetzten Richtungen, desto erbitterter die Ablehnung, die ich allem Christlichen entgegenbrachte.“¹

Eine paradoxe Situation, die seine weiteren Jahre prägten. Einem Rabbi folgte er nach Jerusalem und er gedachte sogar dort die jüdische Religion zu studieren, wurde dann aber abgestoßen durch die „Sterilität und Kälte, die ich in ihnen [den dortigen Juden] sah, die nicht von echter Vertrautheit mit Gott zeugte“. Dadurch enttäuscht begann er sein Studium an der Harvard Universität, wobei sein Leben innerlich immer leerer wurde. Aus mangelnder Kenntnis des Zusammenhangs von Religion und Moral ließ er sich, dem damaligen Hippie-Trend folgend, auf ein un-

moralisches Leben ein, was ihn von Gott entfernte und seine Sehnsucht nach ihm für eine Weile erstickte. Geprägt durch die gottlosen Lehren der Universität „löste sich selbst dieser unbestimmte Glaube auf und wurde durch einen hedonistischen Agnostizismus ersetzt. In den



Roy Schoemann

nächsten fünfzehn Jahren lebte ich in einem Zustand enormer innerer Spannung.“

Seine Sehnsucht nach einem höheren Sinn im Leben bleibt bestehen und kann weder durch „romantische Beziehungen“ noch durch seine steile Karriere – mit 29 Jahren ist er bereits Harvard Professor – gestillt werden, im Gegenteil, mit dem Gefühl alles erreicht zu haben, wird

¹ Schoeman, Roy. *Honey from the Rock*, 2007, Ignatius Press, San Francisco, Kindle-Version, Kapitel: Surprised by Grace: Roy Schoemann (auch alle anderen Zitate entstammen dieser Quelle).



Cape Cod, Massachusetts, USA

die Leere größer denn je. Er versucht sie mit Sport zu füllen und gibt sich erst dem Klettern und später dem Skifahren hin, aber auch dies erweist sich nur als eine kurzfristig wirkende Symptombekämpfung.

GOTT GREIFT EIN – „DIE GNADE MEINES LEBENS“

In diesem Zustand der zunehmenden Verzweiflung griff Gott durch eine einmalige Gnade ein. Lassen wir Roy Schoemann selbst zu Wort kommen: „Eines frühen Morgens ging ich in einem Naturschutzgebiet auf Cape Cod spazieren, im niedrigen Kieferngestrüpp am Rande der

Dünen, als ich, in Ermangelung eines besseren Ausdrucks, ‚in den Himmel fiel‘. Von einem Moment auf den anderen war ich mir sehr bewusst, dass ich mich in der Gegenwart Gottes befand. Es war, als ob ein Schleier gefallen wäre, und zum ersten Mal in meinem Leben sah ich, was unsichtbar immer um mich herum war. Ich war erstaunt, nicht nur über das, was ich sah, sondern auch über die Tatsache, dass ich es überhaupt nicht bemerken konnte. In einem Moment ging ich noch gedankenverloren spazieren, im nächsten befand ich mich in der Gegenwart Gottes und betrachtete mein Leben, als würde ich es nach dem Tod in seiner Gegenwart betrachten. Ich sah alles, worüber ich mich freuen

würde, und alles, was ich gerne anders gemacht hätte. Ich sah, dass alles, was ich je getan hatte, ausgezeichnet wurde, einen moralischen Gehalt hatte, der für alle Ewigkeit von Bedeutung war, und dass ich in alle Ewigkeit für jede richtige Entscheidung, die ich je getroffen hatte, dankbar sein würde. Ich erkannte, dass alles, was mir je widerfahren war, insbesondere die Dinge, die mir damals als die schlimmsten Katastrophen erschienen waren – die Dinge, die das meiste Leid verursacht hatten –, die vollkommensten Dinge waren, die von der Hand eines allwissenden, allliebenden Gottes für mich arrangiert worden waren. Ich erkannte, dass ich nach meinem Tod am meisten all die Zeit und Energie bedauern würde, die ich damit verschwendet hatte, mir Sorgen zu machen, nicht geliebt zu werden, wo ich doch jeden Augenblick meines Daseins von einem Ozean der Liebe gehalten wurde, der größer war, als ich es mir vorstellen konnte, und der von diesem allliebenden Gott kam (auch wenn ich mir dessen nicht bewusst war), und jede Stunde, die ich damit verschwendet hatte, nichts von Wert in den Augen des Himmels zu tun. Und ich wusste von einem Moment zum anderen, dass der Sinn und Zweck meines Lebens darin bestand, diesen Gott, meinen Herrn und Meister, der sich mir offenbarte, anzubeten und ihm zu dienen. Ich betete auf der Stelle,

um seinen Namen zu erfahren, damit ich wissen konnte, welcher Religion ich folgen sollte. Ich weiß noch, wie ich betete: „Lass mich deinen Namen wissen, damit ich dich richtig anbeten und dir dienen kann. Es macht mir nichts aus, wenn du Buddha bist und ich Buddhist werden muss; es macht mir nichts aus, wenn du Krishna bist und ich Hindu werden muss; es macht mir nichts aus, wenn du Apollo bist und ich ein römischer Heide werden muss; solange du nicht Christus bist und ich Christ werden muss!“ Er war zu diesem Zeitpunkt noch nicht bereit für die Antwort und so ließ ihn Gott noch im Ungewissen. **Aber diese übernatürliche Erfahrung veränderte sein Leben, es bekam endlich wieder einen Sinn: Gott zu suchen, ihm alleine zu dienen!** Aber wo war er zu finden? Jeden Abend betete er vor dem Schlafen gehen um die Gnade, er möge sich ihm offenbaren. Tag für Tag, ein ganzes Jahr. Am Jahrestag dieser großen Gnade fügte er dieser Bitte noch ein Dankgebet hinzu. Und Gott griff ein weiteres Mal ein.

**„DIE SCHÖNSTE UND REINSTE
FRAU, DIE ICH JE
GESEHEN HABE“**

In jener Nacht, genau ein Jahr nach der ersten Erscheinung wurde er im Schlaf auf geheimnisvolle Weise

geweckt, es war eine Art Vision, an die er sich am kommenden Morgen sehr genau und real erinnern konnte:

„Es schien, als würde ich durch eine sanfte Hand auf meiner Schulter geweckt und in ein Zimmer geführt, wo ich mit der schönsten jungen Frau, die ich mir vorstellen konnte, allein gelassen wurde. Allein in ihrer Gegenwart zu sein, in der Intensität und Reinheit der Liebe, die von ihr ausging, war ein Zustand der Ekstase, der größer war, als ich es mir vorstellen konnte. Ich wusste, ohne dass man es mir sagte, dass es die allerseligste Jungfrau



Der Gnadentalar in der Kirche Sant' Andrea delle Fratte in Rom

Maria war. Sie sagte, sie würde mir alle Fragen beantworten, die ich ihr stellen wollte. Die Schönheit ihrer

Stimme war mindestens so berauschend wie die Schönheit ihrer Erscheinung, aber am berauschendsten war die Liebe selbst, die von ihr ausging. **Meine erste Reaktion war, dass ich mich ihr zu Füßen werfen und sie ehren wollte;** ich erinnere mich, dass ich mir wünschte, ich könnte wenigstens das Ave Maria!“

DAS LIEBLINGSGEBET MARIENS

Schoemann wagte es nicht, direkt nach dem Ave Maria zu fragen, so fragte er Maria, welches denn ihr Lieblingsgebet sei. Sie antwortete mit einem kurzen Gebet auf Portugiesisch.

Er konnte es sich einprägen, am nächsten Morgen aufschreiben und später identifizieren. Es war folgendes, gut vertraute Gebet, welches auf Wunsch der Gottesmutter auch auf der Wundertätigen Medaille steht:

„O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen.“

Der Immaculata ist es offenbar sehr wohlgefällig, wenn wir sie mit ihrem Privileg der Unbefleckten Empfängnis an-

rufen und wenn wir zu ihr Zuflucht nehmen. Wie passend ist es, dass der hl. Maximilian Kolbe dieses Gebet

mit der bekannten Ergänzung „und für jene, die ihre Zuflucht nicht zu dir nehmen, besonders für die Freimaurer und für alle dir Anempfohlenen“ als Stoßgebet der MI bestimmt hat. Er kannte eben das Herz der Immaculata sehr gut.

Maria hatte Schoemann zu ihrem Sohn geführt, seinen Hass in Liebe verwandelt und sein verbittertes Herz geheilt. Er hatte klar erkannt, dass es damals Christus war, der ihm am Strand erschienen war. Auch wurde ihm eine tiefe Erkenntnis der allerseligsten Jungfrau, verbunden mit einer kindlichen Liebe zu ihr, geschenkt. Er erkannte, dass sie zwischen Gott und der Schöpfung steht, und uns alle Gnaden durch sie zukommen.

Nach wenigen Jahren, welche geprägt waren von der Orientierungssuche und dem Einstudieren des katholischen Glaubens, empfing Roy Schoemann 1992 die heiligen Sakramente der Taufe und Firmung. Da er erkannte, dass er nicht zum

Priester berufen war, entschloss er sich, den Rest seines Lebens als Laie in den Dienst Jesu und Mariens zu stellen. Er schrieb zwei Bücher, welche unter anderem von Kardinal Leo Burke gelobt wurden, und gibt über diverse Medien Zeugnis seiner Bekehrung.

Einmal mehr hat die Gottesmutter ihre große Kraft aufleuchten lassen! Sie kann in einem Augenblick ein Herz völlig umwandeln. Schoemann ist es bewusst, dass er diese großen Gnaden den Gebeten und Opfern anderer zu verdanken hat. Ja, die Immaculata würde so gerne mehr Wunder der Bekehrung wirken, wenn wir noch inständiger dafür beten und opfern würden!

Ehre der Immaculata!

Links: Schoemanns Webseite: www.salvationisfromthejews.com
YouTube-Kanal: <https://www.youtube.com/c/JewishCatholic/playlists>

Warum sind einige Gefäße des Zorns, andere der Erbarmung? Durch den freien Willen eines jeden. Denn Gott, der überaus gütig ist, wendet seine Güte allen in gleichem Maße zu.

Hl. Johannes Chrysostomus

DIE SIEGE DER IMMACULATA



In dieser Rubrik möchten wir dem Leser den einen oder anderen Sieg der Immaculata vorstellen – sei er aktuell aus der MI oder aus vergangener Zeit.

Hatten auch Sie schon durch das Verteilen der Wunder-tätigen Medaille oder auf andere Weise ein eindrückliches Erlebnis, das als Sieg der Immaculata bezeichnet werden kann? Bitte zögern Sie nicht, dieses der Redaktion zu berichten! Es dient der Ehre der Immaculata und der Stärkung des Glaubens der Leserschaft. Vielen Dank!

MEINE BEKEHRUNG

Eine kurze Zusammenfassung meiner Bekehrung zum katholischen Glauben und zur Wahrheit. Als Kind wurde ich reformiert getauft, wuchs in einem Elternhaus auf, welches nicht oft zum Gottesdienst ging, jedoch sehr gottesfürchtig war, und sich an die Goldene Regel der Bibel hielt: „Behandle jeden, wie du behandelt werden möchtest.“

Als Kind unter vielen italienischen Freunden besuchte ich aus traditionellen Gründen manchmal auch eine katholische Kirche, weil das in Italien ziemlich üblich ist. Das Kreuzifix, das die Reformierten nicht haben, gefiel mir immer schon und ich trug es auch. Ebenso kannte ich den Rosenkranz. Die Muttergottes war

mir auch immer sehr sympathisch, aber ich führte keine Gottesbeziehung. Ich machte zwar auch die Konfirmation, aber es war halt einfach so, weil das jeder machte. Als ich dann selber wählen konnte, welche Religion ich gerne hätte, dachte ich: „Jeder Italiener ist katholisch also konvertiere ich zum katholischen Glauben.“ Mich drängte etwas. Aber es ging mir in erster Linie nur darum sagen zu können: „Ich bin katholisch.“ Als ich dann mit unserem damaligen Priester darüber sprach, gab er mir ein Buch über den katholischen Glauben und ich las das durch. Ich ging in meine erste heilige Beichte, sagte alles, was mir bewusst war und empfing dann die erste heilige Kommunion. Eigentlich wollte ich gar nicht jeden Sonntag in die Kirche, aber seit

dieser Begegnung mit Gott im Sakrament der Eucharistie veränderte sich mein Leben. Ich ging von diesem Tag an jede Woche zur hl. Messe. Ich studierte die Bibel, die Kirchengeschichte und begann alle Erscheinungen der Muttergottes zu betrachten und den Rosenkranz zu beten.

Am Anfang hatte ich große Mühe und viel Zerstreuung. Doch ich bin mir sicher, dass es das Verdienst der Muttergottes ist, mich zu Jesus ihrem Sohn unserem Retter und in die wahre katholische Kirche geführt zu haben. Je mehr ich den Glauben und die Hl. Schrift studierte, desto mehr

nur einen Rosenkranz pro Tag zu beten, es reichte mir nicht mehr nur sonntags zur heiligen Messe zu gehen. Es kamen auch Zweifel, da gerade heute von viele Christen, meistens Freikirchlern, die katholische Lehre angegriffen wird.

Gott hat mir aber verschiedene Gnaden geschenkt, und wer sich vom Hl. Geist leiten lässt, wer mit offenen Augen und Ohren, mit offenem Herzen die Hl. Schrift liest, der wird erkennen, dass alleine im katholischen Glauben die unveränderte Offenbarung Gottes enthalten ist, und dass alles andere Irrlehren und Täuschungen von Satan sind. Wer

die Gottesmutter, wer die Kirche Christi, die Sakramente ablehnt, der lehnt die ganze Liebe Gottes ab. Dies wurde mir immer bewusster. Den größten Schritt zu Gott machte ich, als ich die



wurde mir klar, dass die unveränderte Wahrheit alleine im katholischen Glauben zu finden ist. Nach vier Jahren empfing ich in der Osternacht die heilige Firmung.

Der Hl. Geist führte mich immer tiefer in das Geheimnis Gottes und lehrte mich. Ich wuchs von Jahr zu Jahr immer tiefer in die Beziehung Gottes, es reichte mir nicht mehr,

Ganzhingabe an Jesus DURCH Maria machte und Maria alles schenkte. Es gibt keinen besseren Weg zu Gott als durch Maria, denn Gott kam durch Maria zu uns.

Immer mehr wuchs meine Liebe zu Gott, da Maria in mir liebte und es gibt keine größere Liebe eines Menschen als die der Muttergottes. Sie ist die Tochter des Vaters,

die Mutter des Sohns, der Tempel des Hl. Geistes, wer sich ganz Maria hingibt, der kann sicher sein, sich ganz Gott hinzugeben. Der Himmel schickte mir gute Priester und Bischöfe, welche auch in einer Zeit der falschen Toleranz, des Relativismus, der falschen Ökumene, stets mich im wahren katholischen Glauben unterrichteten.

Zum Erscheinungsort Fatima hatte ich immer eine besondere Beziehung, ich pilgerte auch im Jahr der Barmherzigkeit dort hin. Die Muttergottes von Fatima, die Rosenkranzkönigin, wünscht sich, dass wir täglich den Rosenkranz beten, dass wir Sühne leisten für die Sünden der Welt und für die Bekehrung der Welt beten. Jesus ist die Wahrheit, und die Kirche lehrt, alleine in Jesus finden wir das Heil, darum bete ich täglich für die Bekehrung aller Menschen zum katholischen Glauben, damit sie eintre-

ten in die Arche Gottes, die Kirche, wo Jesus das Haupt, wir die Glieder sind. Als Kind Gottes will ich der Mutter Kirche gehorsam sein, will ich mit meiner himmlischen Mutter immer EINS sein und will ich stets und überall die unveränderte Wahrheit bezeugen und bekennen. Joh 14.6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ Außerhalb der Kirche kein Heil, das ist ein geoffenbartes Dogma, was heißt: Alleine in CHRISTUS ist das Heil. Ich danke Gott für seine Fügungen in meinem Leben und der Muttergottes, dass sie mich immer an ihrer Hand führt.

Claudio Tessari

Ihn aber, Christus den Urheber unseres Heiles, werden alle umso vollkommener erkennen, um so inniger lieben und um so treuer nachahmen, je mehr sie zur Kenntnis und Betrachtung der Heiligen Schrift, besonders des Neuen Testaments angeeifert werden. Denn, wie der heilige Hieronymus sagt: „Die Heilige Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen.“

Papst Pius XII. im Rundschreiben „Divino affliante spiritu“ vom 30. Sept. 1943

EINE ROSE FÜR DIE KÖNIGIN



ZU EHREN DER ROSENKRANZKÖNIGIN – ZUR VERMEHRUNG DER LIEBE ZUM HL. ROSENKRANZ

Aus dem Buch „Der heilige Rosenkranz“ vom hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort.

1. ZEHNER

7. U. 8. ROSE

7. Rose

Der Psalter, ein Kranz von Rosen

Seit der selige Alanus de Rupe diese Andacht erneuert hat, gab ihr die Stimme des Volkes, welches die Stimme Gottes ist, den Namen Rosenkranz. Das bedeutet, dass man jedes Mal, so man den Psalter gut betet, auf das Haupt Jesu und Mariens einen aus hundertdrei- und fünfzig weißen und sechzehn roten himmlischen Rosen bestehenden Kranz setzt, welcher nie seine Schönheit noch den Glanz verlieren wird.

Die liebe Gottesmutter hat den Namen des Rosenkranzes gebilligt und bestätigt, indem sie mehreren Perso-

nen offenbarte, sie bringen ihr ebenso viele liebliche Rosen dar, als sie Ave Maria zu ihrer Ehre beten, und ebenso viele Kränze von Rosen, als sie Rosenkränze beten.

Der heilige Bruder Alphons Rodriguez aus der Gesellschaft Jesu betete seinen Rosenkranz mit solchem Eifer, dass er oft bei jedem Vaterunser eine purpurne Rose aus seinem Munde hervorsprossen sah und bei jedem Ave eine weiße, den andern an Schönheit und Duft ebenbürtig und nur in der Farbe verschieden.

Die Chronik des heiligen Franziskus berichtet, ein junger Religiöser habe die lobenswerte Gewohnheit geübt, täglich vor der Mahlzeit den Rosenkranz zu beten. Eines Tages unterließ er es durch irgendeinen Zufall. Als es zum Mittagessen geläutet hatte, bat er den Obern, den Rosenkranz beten zu dürfen, ehe er zu Tisch komme. Mit dieser

Erlaubnis zog er sich auf sein Zimmer zurück. Als er jedoch zu lange ausblieb, schickte der Obere einen Religiösen, um ihn zu rufen. Dieser fand den Betenden in seinem Zimmer ganz von himmlischem Lichtglanz umflossen und in Gesellschaft der allerseligsten Jungfrau und zweier Engel. So oft er ein Ave Maria betete, kam eine schöne Rose aus seinem Munde; die Engel aber nahmen eine Rose nach der anderen und setzten sie auf das Haupt Mariens, welche große Freude daran zeigte. Zwei andere Brüder, die der Obere nachgesandt hatte, um sich nach der Ursache des Verweilens der anderen zu erkundigen, sahen das ganze Wunder, und die Mutter Gottes verschwand erst, als der Rosenkranz fertig gebetet war.

Der Psalter ist somit eine große Krone, und der dritte Teil des Psalters ist ein kleiner Blumenkranz oder ein kleiner Kranz aus himmlischen Rosen, den man Jesus und Maria auf das Haupt setzt. Die Rose ist die Königin der Blumen, so auch der Rosenkranz unter den Andachtsübungen.

8. Rose

Die Wunder des Rosenkranzes.

Es ist unmöglich, auszudrücken, wie sehr Maria den Rosenkranz über alle Andachten schätzt und wie überschwänglich sie jene belohnt, die daran arbeiten, ihn zu



Der hl. Alphons Rodriguez, Laienbruder aus dem Jesuitenorden

predigen, einzuführen und zu pflegen, wie schrecklich sie aber gegen jene ist, die sich dagegen auflehnen.

Dem heiligen Dominikus lag während seines Lebens nichts so sehr am Herzen, als die seligste Jungfrau zu loben, ihre Größe zu predigen und alle anzueifern, Maria durch den Rosenkranz zu verehren. Die mächtige Himmelskönigin hörte nicht auf, ihren Segen mit vollen Händen über den Heiligen auszu gießen. Sie krönte seine Werke mit tausend Wundern, und nie hat er etwas von Gott erbeten, was er nicht

durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau erlangt hätte.

Als höchste Gunstbezeugung verlieh sie ihm den Sieg über die Irrlehre der Albigenser und machte ihn zum Vater und Patriarchen eines großen Ordens.

Was soll ich sagen vom seligen Alanus, dem Erneuerer dieser Andacht? Maria ehrte ihn öfters mit ihren Besuchen, um ihn zu belehren, wie er sein Heil wirken, ein guter Priester, ein vollkommener Ordensmann und Nachahmer Jesu Christi werden könne. Während der schrecklichen Versuchungen und Verfolgungen der bösen Geister, die ihn in einen Zustand äußerster Traurigkeit und fast der Verzweiflung versetzten, tröstete sie ihn und zerstreute durch ihre liebliche Gegenwart alle Wolken und Finsternisse.

Sie lehrte ihn die Art und Weise, den Rosenkranz zu beten, zeigte ihm dessen Vortrefflichkeit und Früchte; sie verlieh ihm den glorreichen Titel ihres mystischen Bräutigams, und als Unterpfand ihrer keuschen Liebe steckte sie ihm einen Ring an den Finger, legte ihm eine aus ihren Haaren geflochtene Kette um den Hals und gab ihm einen Rosenkranz. Der Abt Trithemius, der gelehrte Martin Navarra und andere sprechen davon mit Lobeserhebung. Nachdem er mehr als hunderttausend Seelen für die Rosenkranzbruderschaft gewonnen hatte, starb er am 8. September 1475.

Der selige Thomas vom heiligen Johannes, erregte durch die großen Erfolge, die er durch diese Andacht erreichte, so sehr den Neid des Teufels, dass dieser ihn durch seine Misshandlungen in eine lange und schmerzliche Krankheit stürzte, in der er von den Ärzten aufgegeben wurde. Während einer Nacht, als er unfehlbar zu sterben glaubte, erschien ihm der Teufel unter einer schrecklichen Gestalt. Aber während Thomas Auge und Herz andächtig zu einem Marienbild in der Nähe seines Bettes erhob, rief er aus allen Kräften: „Hilf mir, beschütze mich, o meine süßeste Mutter!“ Kaum hatte er die Worte beendet, so reichte ihm die heiligste Jungfrau die Hand aus dem heiligen Bild, erfasste seinen Arm und sprach: „Fürchte nichts, mein Sohn Thomas, siehe ich komme, dich zu beschützen; erhebe dich und fahre fort, die Andacht zu meinem Rosenkranz zu predigen, wie du begonnen hast. Ich werde dich gegen alle deine Feinde verteidigen.“ Bei diesen Worten Mariens ergriff der Teufel die Flucht. Der Kranke erhob sich in vollkommener Gesundheit, dankte seiner guten Mutter unter einem Strom von Tränen und fuhr fort, den Rosenkranz mit wunderbarem Erfolg zu predigen.

Die Mutter Gottes begünstigt nicht nur die Prediger des Rosenkranzes, sondern belohnt auch jene, die durch ihr Beispiel andere zu dieser

Andacht aneifern. Alphons, König von Leon und Galizien wünschte, dass alle seine Diener die seligste Jungfrau durch den Rosenkranz verehren, und um sie durch sein Beispiel zu ermuntern, kam er auf den Gedanken, einen großen Rosenkranz an der Seite zu tragen, was alle seine Hofleute bewog, ihn andächtig zu beten. Er selbst jedoch betete ihn nicht.

Nun wurde der König todkrank, und während man ihn bereits tot glaubte, ward er im Geiste vor den Richterstuhl Jesu Christi entrückt. Er sah die Teufel, welche ihn aller Verbrechen anklagten, die er begangen hatte, und der Richter war eben im Begriff, ihn zu den ewigen Peinen zu verdammen, als die Gottesmutter sich ihrem Sohn zu seinen Gunsten vorstellte. Man brachte eine Waage, legte in die eine Schale alle Sünden des Königs, die allerseiligste Jungfrau aber legte in die andere Schale den großen Rosenkranz, den er zu ihrer Ehre getragen und alle Rosenkränze, die er durch sein Beispiel veranlasst hatte, was viel mehr wog als alle seine Sünden zu-

sammen. Dann sprach sie zu ihm, indem sie ihn liebevoll anblickte: „Als Erkenntnis für den kleinen Dienst, den du mir mit dem Tragen des Rosenkranzes geleistet hast, habe ich von meinem Sohn die Verlängerung deines Lebens um mehrere Jahre erlangt. Benütze sie gut und tue Buße!“ Wieder zu sich gekommen, rief der König aus: „O glückseliger Rosenkranz der allerseiligsten Jungfrau, durch den ich vor der ewigen Verdammnis bewahrt worden bin!“ Nachdem er die Gesundheit wieder erlangt hatte, verharnte er sein übriges Leben hindurch in der Andacht des heiligen Rosenkranzes und betete ihn täglich.

O dass doch die Maria liebenden Seelen suchten, möglichst viele Gläubige für die Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes zu gewinnen nach dem Beispiel dieser Heiligen und dieses Königs! Dadurch würden sie ihr Wohlwollen hienieden und das ewige Leben gewinnen. „Die mich verherrlichen, erhalten das ewige Leben“ (Ekklesiastikus 24,31).

**Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren
und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.**

Angelus Silesius

Impressionen verschiedener Oktoberprozessionen zu Ehren der Gottesmutter

Die Militia Immaculatae (MI) veranstaltete mit ihrer Ortsgruppe von Göfingen am Dienstag, den 11.10.2022 um 19.00 Uhr eine prächtige Lichterprozession durch die Straßen der romantischen Donaustadt **Riedlingen**. Man wollte sich dabei der großen Lichterprozession von Berlin anschließen, die einen Tag später stattfand und deren Motto lautete: „Deutschland dankt Maria und betet für den Frieden.“

Etwa 320 Teilnehmer aus nah und fern bis ins Allgäu, die Schweiz und Argentinien begleiteten mit brennenden Kerzen in den Händen eine festlich geschmückte Statue Unserer Lieben Frau von Fatima durch die Straßen. Dabei hatte man eine besondere Idee um die Gottesmutter zu ehren. Die Statue



wurde von einem Pferdegespann auf einer prächtig geschmückten Kutsche gefahren. Der Präses der MI, Pater Karl Stehlin, stellte dann auch in seiner Ansprache den Zuhörern die Gottesmutter als gütige Mutter und Zuflucht in aller Not vor Augen, besonders in der aktuellen Situation von Krieg und Existenznöten. Das Gebet "Unter deinen Schutz und Schirm" des hl. Bernhard hat auch nach tausend Jahren seine tiefe Bedeutung, sagte er. Besonders aber vermag Maria uns das Kostbarste in unserem Leben, nämlich die Seligkeit des Himmels zu vermitteln.

Um 20.30 Uhr endete die herrliche Glaubenskundgebung mit der Erneuerung der Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Mariens, die sich in diesem Jahr zum 80. Mal geährt hatte.



Am Samstag, 8. Oktober 2022, fand am Nachmittag eine große Rosenkranzprozession durch **Einsiedeln** statt mit Fahnen, Blasmusik, Gesang und Gebet. An der Prozession nahmen trotz des teilweise heftigen Regens 1'000 Personen teil, darunter auch viele junge Menschen und Familien. Anlass dazu waren das Rosenkranzfest sowie 80 Jahre Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Mariens. Wie die drei organisierenden Vereinigungen schrieben, wurde die Prozession „zur Ehre Gottes und für eine christliche Zukunft unseres Landes“ durchgeführt. Geistlich geleitet wurde dieser Anlass durch zwei Priester und S. E. Bischof Vitus Huonder



DIE MILITIA IMMACULATAE

(lateinisch, übersetzt: Ritterschaft der Unbefleckten) ist eine geistige Armee im Dienste der Immaculata im Kampf um die Rettung der Seelen.

Die Original-Statuten der MI

(vom hl. Maximilian Kolbe)

„Sie wird dir das Haupt zertreten.“ (Gn 3,15)

„Du allein hast alle Häresien auf der ganzen Welt besiegt.“ (Röm. Brevier)



I. Ziel:

Sich bemühen um die Bekehrung der Sünder, Häretiker, Schismatiker etc., besonders der Freimaurer; und um die Heiligung aller unter dem Schutz und durch die Vermittlung der unbefleckten Jungfrau.

II. Bedingungen:

1. Hingabe seiner selbst an die unbefleckte Jungfrau Maria, als Instrument in ihren unbefleckten Händen.
2. Das Tragen der Wundertätigen Medaille.

III. Mittel:

1. Wenn möglich, wenigstens einmal täglich die folgende Anrufung beten: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen, und für alle, die ihre Zuflucht nicht zu dir nehmen, besonders für die Freimaurer und für alle dir Anempfohlenen“.
2. Alle legitimen Mittel benützen im Maße des Möglichen, gemäß der Verschiedenheit des Lebensstandes, der Lebensbedingungen und Umstände eines jeden, und dies mit Eifer und Klugheit. Vor allem aber die Verbreitung der Wundertätigen Medaille.

N.B. Diese Mittel sind nur empfohlen als Ratschläge und nicht als Verpflichtung, keines verpflichtet unter Sünde, nicht einmal einer lässlichen. Unser Hauptbeweggrund besteht darin, dass die größtmögliche Anzahl von Seelen sich mit dem hl. Herzen Jesu vereinige durch die Mittlerschaft der Immaculata.

Wollen auch Sie sich der MI anschließen? Bitte melden Sie sich bei Ihrem Priester oder beim MI-Sekretariat Ihres Landes.

ABONNIEREN SIE KOSTENLOS DEN „RITTER“

Bitte kontaktieren Sie dafür das MI-Sekretariat Ihres Landes oder füllen Sie im Internet das entsprechende Formular aus: <https://m-i.info/de/mi-zeitschrift/>

Bestellung der Zeitschrift gegen freie Spende

Die Zeitschrift darf gerne auch von Nichtmitgliedern bestellt/abonniert werden.

Schweiz: siehe Impressum, Seite 2

MI-Deutschland

Bitte beachten: neue Adresse und Kontodaten:

Deutschland: Militia Immaculatae e.V. (MI-Deutschland)

Johann-Clanze-Str. 100, 81369 München

E-Mail: deutschland@m-i.info

Tel.: 089 2152 91 91 (Anrufbeantworter)

Spendenkonto: Vereinigung St. Pius X. e.V., Stuttgarter Str. 24, 70469 Stuttgart

IBAN: DE69 6009 0100 0701 7270 12 (nur für Spenden bzgl. Zeitschrift!)

BIC: VOBADSSXXX, Volksbank Stuttgart

Verwendungszweck: 411000 Militia Immaculatae e.V.

Österreich: Militia Immaculatae (MI-Österreich)

Jaidhof 1, Schloss, AT-3542 Jaidhof, Österreich

E-Mail: oesterreich@m-i.info

Tel.: 02716 / 6515

Spendenkonto: Priesterbruderschaft St. Pius X., Jaidhof 1, Schloss, 3542 Jaidhof

IBAN: AT94 2027 2034 0001 0918

BIC: SPZWAT21XXX, Waldviertler Sparkasse Bank AG

Verwendungszweck: Militia Immaculatae

NEUAUSGABE:



*Wer auch immer
eine Gunst von mir
erlangen will,
soll drei Novenen des
Rosenkranzgebetes
und drei Novenen der
Danksagung verrichten.*

— Unsere Liebe Frau vom
Rosenkranz

*Die größte Atombombe
gegen Satan*

— ein Exorzist

Diese Broschüre enthält die Originalfassung der wundertätigen Rosenkranznovene von Pompei, welche auf den seligen Bartolo Longo zurückgeht. Die MI hat dazu eine

Originalausgabe von ihm übersetzt und mit einer Einführung ergänzt.

Broschüre mit Drahtheftung, DIN A6, 56 Seiten mit Farbbildern; Wert: € / CHF 2.-

